

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Friedrichsthal, D. Freudenstadt, und um den zu Kapf, D. Herrenberg, mit welchem beiden neben freier Wohnung je ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, und um die Schulmeistersstelle zu Pfizhof, D. Neuenstadt, welche neben freier Wohnung ein auf 200 fl. berechnetes Einkommen gewährt, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 11. Oct. 1843.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

— Unter dem 10. Oct. wurde der ev. Schuldienst zu Wingerhausen dem Schulmeister Hohl zu Hellershof, und der ev. Mädchenschuldienst zu Befigheim dem Privatlehrer Köppler in Stuttgart übertragen.

Nachricht.

— Nach einer sehr anziehenden Beschreibung vom Himmel suchte ein Lehrer die Kinder durch Rechtthun und Frommsen würdig zu machen. Ein Kind fällt ihm plötzlich mit der Frage in die Rede: „Aber wie sieht es denn in der Hölle aus?“ Der Lehrer, der sich nicht gerne will fördern lassen, verweist es mit den Worten zur Geduld: „warte nur, da werden wir bald hinkommen.“

— „Kind,“ sprach ein Schullehrer drohend, „man soll nicht aus der Schule schwagen.“ — „Nein,“ sagte der Knabe unbefangen, „wir schwagen bloß drinnen.“

Großaspach. [Fahrniß-Versteigerung.] Am nächsten Freitag den 20. Oct., Vormittags, wird bei Unterzeichneter gegen baare Bezahlung eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

Mannskleider, eine silberne Uhr sammt einer in Gold gefaßten Haarschnur, Fässer, ein Gesellschaftsschlitten mit Deichsel und Lanne, ein Kinderwägle, ein großer Kinderschlitten, ein Holzschlitten, eine einschläfrige Bettlade, eine Partie Bodenrüben und Angersfen, eine große Scheuernleiter &c.

Kaufmann Schaller's Wittwe.

Badnang. [Gras zu verkaufen.] Das Ackergras von 5 Viertel Wiesen bei der untern Mühle ist zu verkaufen von

Friedrich Friz, Müller.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Palindrom.

Vor- und rückwärts lies mich — immer
Kenn' ich dir ein Frauenzimmer.

Auflösung der Charade in Nr. 82:
B e r g m a n n.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 12. October 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Waizen . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Kernen . . | 15 | — | 14 | 7 | 13 | — |
| „ Roggen . . | 10 | 40 | 10 | — | 9 | 36 |
| „ Dinkel neuer . . | 7 | 48 | 7 | 10 | 6 | — |
| „ Dinkel alter . . | 9 | — | — | — | — | — |
| „ Gersten . . | 8 | 48 | 8 | 22 | 8 | — |
| „ Haber neuer . . | 5 | 47 | 5 | 34 | 5 | 24 |
| „ Haber alter . . | — | — | — | — | — | — |
| 1 Simri Erbsen . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linen . . | 2 | — | — | — | — | — |
| „ Wicken . . | — | 56 | — | 50 | — | 44 |
| „ Einkorn . . | — | 50 | — | 45 | — | 42 |
| „ Belschkorn . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . | 1 | 12 | 1 | 4 | 1 | — |

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
Der Kreuzer-Brot soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 11 —
— — Kalbfleisch 12 —
— — Schweinefleisch 13 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 11. October 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 15 | 30 | 15 | 16 | 15 | 12 |
| „ Dinkel . . . | 7 | 12 | 6 | 12 | 5 | — |
| „ Gem. Frucht . . . | 9 | — | — | — | — | — |
| „ Waizen . . . | 14 | 24 | 14 | 18 | 14 | 12 |
| „ Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gersten . . . | 8 | 32 | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 4 | 36 | 4 | 16 | 3 | 52 |



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim &c.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 84.

Freitag den 20. October

1843.

Als die württembergischen Truppen den 20. Oct. 1815 aus ihrem Standquartiere im Departemente de la Viviere nach wiederhergestelltem Frieden die Heimkehr in das Vaterland antraten, mußten 1 Cavallerie- und 3 Infanterie-Regimenter, mit einer Fußbatterie, bei der in Frankreich vertragsmäßig stehen bleibenden Okkupationsarmee zurückbleiben, welche Truppen, erst unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Böllwarth, und später unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Scheeler, das Arrondissement Weissenburg bis in's Jahr 1818 besetzt hielten. — Zum Gedächtnisse des Feldzuges — der Württemberg, an den von Frankreich zu leistenden Entschädigungs- und Contributionsgeldern, einen Gewinn von 5,247,284 fl. brachte, — stiftete der König für die Offiziere und Soldaten, die an demselben Antheil genommen hatten, ein Ehrenzeichen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis von 1 Pfund unabh. gezogenen Schweinefleisches wurde stadträthlich auf 14 kr., und des abgezogenen auf 13 kr. festgesetzt. Den 15. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Badnang. Nächsten Montag und die folgenden Tage werden die Stadthofgüter wiederum verlieden, wozu man die Liebhaber einladet. Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Haus- und Güter-Verkauf.] Durch stadträthlichen Beschluß ist im Executionswege zum Verkauf ausgesetzt: das Besitztum des Gottfried Körner, Weber, bestehend in:

G e b ä u :
die Hälfte an einer zweistöckigen Wohnung an der Brüdener Straße, nebst Gärtchen und Hofraithe und einer ganzen Scheuer.

A e d e r :
2 1/2 Brtl. 8 1/8 Rthn. beim Herrenhöfzle,

1 1/2 Brtl. 8 7/8 Rthn. im Schießfeld,
3 Brtl. im Herrenhöfzle.

W i e s e n :

2 1/2 Brtl. 6 1/2 Rthn. in Ezwiesen,
2 Brtl. im Benzwasen.

Auf Heiningen Markung:
A e d e r :

2 1/2 Brtl. 15 1/2 Rthn. im breiten Hummelbühl.

Liebhaber können mit Stadtrath Kübler in Unterhandlung treten. Den 18. Oct. 1843.

Stadtrath.

Sulzbach an der Murr. [Verkauf eines Gemeinde-Gebäudes.] Die hiesige Gemeinde besitzt ein an der Hauptstraße nach Hall und Gaildorf, mitten im Orte stehendes Wohngebäude, welches in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses zum Verkauf ausgesetzt ist.

Dieses Gebäude ist mit einem gewölbten Keller, in dem ungefähr 60 Eimer Getränke aufbewahrt werden können, versehen. Der untere Stock enthält einen großen Raum, in welchem Holz und andere, in einer Dekonomie nothwendigen Gegenstände ganz bequem untergebracht werden können.

Im mittleren Stock ist eine ganz große heizbare Stube befindlich, welche füglich zu mehreren Pöden einzurichten ist, und eine ganz geräumige Küche.

Der dritte Stock fast 2 heizbare und 3 unheizbare Zimmer neben einer geräumigen Küche in sich

Unter Dach befinden sich zu Aufbewahrung von Früchten und dergl. mehrere Kammern.

Dieses Haus, dessen unterer leerer Raum auch zu Werkstätten eingerichtet werden kann, eignet sich besonders für Gewerbe jeder Art.

Zu diesem Gebäude gehören ferner:

Eine in einem daneben stehenden Hause befindliche große heizbare Stube nebst Küche und einer großen Holzammer.

Sodann eine hinter dem Gebäude befindliche Scheuer in gutem Zustande.

Sämmtliche Gegenstände können auch, als für einen Fabrikanten brauchbar, empfohlen werden.

Die Verkaufsverhandlung wird am

Samstag den 28. Oct. d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber, die sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen wollen, mit der Bemerkung einladet, daß der Kaufschilling in vier mit 5 pCt. verzinslichen Jahreszielen zu entrichten ist, und bereits

- a) für die dreistodige Behausung sammt der Scheuer 2700 fl.,
- b) für das Nebengebäude 450 fl.

angeboten sind.

Am 9. Oct. 1845.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Ungerer.

Oberstfeld. [Gebäude- und Küfer-Handwerkzeug-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen Küfermeisters Andreas Kraut-ter hier bieten dessen zweistodige Behausung sammt vorzüglich eingerichteter Brennstatt, Scheuer und Keller, sowie den vorhandenen vollständigen Küferhandwerkzeug zum Verkauf an.

Sämmtliche Realitäten werden

Samstag den 28. Oct. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Oct. 1845.

Waisengericht.

Sulzbach. [Schafwaide-Verpachtung.] Die einjährige Nutzung der Winterwaiden auf den Markungen Trauzenbach, Neulenberg, Zwerenberg, Sämmersbach, Schleißweiler, Sieben-

nte, Eschelhof, Itzenberg und Derlach wird im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Samstag den 28. October

im Schloßchen Lautered dahier zum Verkauf gebracht, wozu sich Pachtlustige Vormittags 9 Uhr einfinden wollen.

Heutenpach. [Geld.] Gegen gefessliche Sicherheit liegen 200 fl. zum Ausleihen bereit bei der hiesigen

Gemeindepflege.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Güter- und Scheuer-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Unterförster Sorg's Wittve dahier wird im öffentlichen Aufstreich verkauft:

ungefähr 1 Morg. 2 Brtl. in den Brunnenswiesen, so mit Bäumen ausgefüllt ist, und

1 Brtl. Krautland in den obern Krautländern,

welche bereits angekauft sind. Ferner: 1/4 Scheuer, wovon den übrigen Theil Rathhaus Strecker besitzt.

Die Liebhaber hiezu wollen sich melden bei Edmewirth Sorg.

Am 9. Oct. 1845.

Bachnang. [Gras zu verkaufen.] Das Ackergras von 5 Viertel Wiesen bei der untern Mühle ist zu verkaufen von

Friedrich Friß, Müller.

Bachnang. [Logis.] Die Unterzeichnete wünscht noch eine stille Haushaltung zu sich in ihre Wohnung gegen billigen Zins aufzunehmen.

Friederike Sorg in der obern Vorstadt.

Bachnang. [Abhanden gekommene Wage.] In der Nacht vom 12. bis 13. Oct. ist von einem Wagen vor dem Hause des Bäckermeisters Kienzer eine stark mit Eisen beschlagene Stangenwage abhanden gekommen.

Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, dieselbe bei Unterzeichnetem in Balde abzugeben.

Abraham Wolf.

Beschäftigungs-Gesuch. Ein im Schreibereifach geübter Mann, der eine correcte und schöne Handschrift schreibt, wünscht seine freien Stunden durch Abschreiben auszufüllen, und bittet diejenigen Herren, welche dergleichen Dienste bedürftig sind, um geneigte Aufträge. Näheres bei der Redaction.

Murrhardt. Meine aus eigener Woll gefertigten wollenen Strickgarne empfehle ich bei herannahender Gebruchszeit mit einer hübschen Auswahl von Winterschuhen zur Abnahme.

Kaufmann Finc.

Murrhardt. Rein ausgelassenen Landhonig, für dessen Güte ich garantiren kann, verkaufe ich billig.

Kaufmann Finc.

Murrhardt. [Haus-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag aus freier Hand das von Johann Georg Daß, Bauer auf dem Traithof, in Murrhardt besitzende, sehr geräumige, zweistodige Bohnhaus am Graben mit eingerichteter Bäckerei-Feuerwerkstätte, einem Keller und einem an das Haus angebauten Viehstall nebst Hofstatt, am

Montag den 23. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

im Gasthof zur Sonne in Murrhardt an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Haus, als ganz nahe an der Murr gelegen, auch zu einer Gerberei, Färberei u. dgl. sich sehr gut eignen würde, dasselbe erst kürzlich neu hergestellt wurde und dormalen von 3 Haushaltungen bequem bewohnt wird. Auswärtige Liebhaber haben obrigkeitliche Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Den 2. October 1845.

Amts-Notar Rieger zu Unterweiffach.

Der falsche Bräutigam.

(Fortsetzung.)

Auf diese Redensart folgte ein langes Schweigen, wie es nach tiefer Rührung einzutreten pflegt. Nachdem man aber traurigen Erinnerungen den Zoll stummen Schmerzes entrichtet, nahm das Gespräch allmählig eine heitere Wendung, besonders nachdem die Mahlzeit aufgetragen war. Cardan bewährte in den Augen der Damen einen feinen Takt, indem er von Allem sprach, ausgenommen von seiner Heirath. Er erzählte ausführlich seine Reise, die er Tags zuvor auf einer Landpartie einstudirt hatte, und war dabei nicht sparsam mit Secausdrücken, die er aus einem technischen Wörterbuch geschöpft. Endlich nahm er einen schwer-

müthigen Ton an und sagte: „Ich habe 5000 Meilen zurückgelegt, habe die fünf Welttheile besucht, habe alle Völker gesehen, und habe durch die Erfahrung, welche nach einer solchen Reise bei einem jungen Menschen, der eines Greises gleich kommt, mich überzeugt, daß das Glück, wenn es irgend existirt, sich nur in der Erfüllung häuslicher Pflichten finden kann, fern von der Welt in einer zurückgezogenen Familie.“

Frau v. Mellan drückte ihrem Gatt die Hand, und ihre Miene sagte, wie glücklich sie sich schätze, so schöne Gefühle aus dem Mund ihres künftigen Eidams zu vernehmen.

Durch einen geschickten Uebergang brachte Cardan seine künftige Schwiegermutter zu einem für ihn sehr wichtigen Entschluß. Er erzählte von Mißthelligkeiten, in welche er zu Nantes mit jungen Offizieren gekommen sey. Man habe seinen Rücktritt aus dem Dienst in einer Weise getabelt, welche Genugthuung mit dem Degen erheische. „Ich fürchte mich vor einem Zweikampf nicht,“ sagte er, „alle Welt weiß das. Aber es ist immer unangenehm, sich mit alten Freunden zu schlagen. Ich will ihnen Zeit lassen, über ihr Unrecht nachzudenken. Wenn mein Capitän in einen Hafen Frankreichs eingelaufen ist, dann wird durch sein Zeugniß meine Sache ehrenvoller erledigt werden, als durch meinen Degen. Deshalb will ich mich nicht zu Toulon sehen lassen, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, welche ernste und beklagenswerthe Folgen haben könnten. Wenn meine Schwiegermutter es zufrieden ist, machen wir eine kleine Reise in's Innere oder nach Italien, oder nach Spanien, je nach ihrer Wahl; und wenn wir nach Frankreich zurückkehren, wird mein Betragen bereits durch meine aus Indien zurückgekehrten Kameraden gerechtfertigt seyn, so daß meinen ungerechten Freunden zu Nantes nichts mehr übrig bleibt, als mich um Entschuldigung zu bitten.“

Das Alles ward mit dem einfachsten und natürlichsten Ton von der Welt vorgebracht, so daß selbst ein kluger Kopf hätte getäuscht werden können. Die gutmüthige Frau Mellan erschrock so sehr bei dem Gedanken an einen Zweikampf, daß sie darauf drang, aus den Umgebungen einer Stadt abzureisen, in welcher ihr Schwiegersohn leicht einen gefährlichen Gegner finden könnte. Der Aufenthalt auf dem Lande dächte ihrer mütterlichen Besorgniß nicht sicher genug. Denn in der Nachbarschaft wohnten viele Familien von Secoffizieren, die sich an den Abenden wechselseitig zu besuchen pflegten. Cardan seinerseits trieb nicht auf schnelle Abreise. Diese gut gespielte Ruhe verdoppelte nur die Besorgnisse der Frau von Mellan vor einer Lage, in welche ihr künftiger Eidam durch seine Gleichgüt-

tigkeit gegen Gefahren gerathen könnte. Sie nahm ihn bei Seite, und auf Anna deutend, sprach sie: das arme Kind ist gar schwächern. Sie getraut sich nicht, Ihnen in's Gesicht zu sehen. Wir müssen einige Zeit zusammen reisen, um ihr ein wenig Beherztheit zu geben. Nichts reißt so schnell ein Verhältniß, wie eine Reise. Nach einem Monat steht man auf dem Fuß alter Freundschaft. Sind wir nicht beiderseits von der ganzen Welt unabhängig? Sie könnten meine Tochter in Spanien, in Italien so gut heirathen, wie in Frankreich, wie anderwärts. Beruhigen wir also unser Gemüth und reisen wir ab."

Cardan verneigte sich mit der Miene eines Nachgebenden und sagte: "Ich will meiner Schwiegermutter nicht die erste Gefälligkeit abschlagen, die sie von mir begehrt. Reisen wir ab."

Bei den Vorbereitungen zur Reise ward bestimmt, daß Valentin in dem Landhaus zurückbleiben sollte, um die Sachen zu hüten. Die gute Wittwe stellte ihm eine Summe Geldes zur Verfügung für vorhergesehene und unvorhergesehene Ausgaben. Am folgenden Morgen vor Tagesanbruch reisten Cardan, Frau und Fräulein Mellan mit Extrapost nach Marseille ab. Dort verschaffte sich Cardan einen Paß nach Spanien. Einige Tage später stieg er mit den beiden Damen zu Barcelona im asturischen Hof ab.

Etwa 14 Tage nach der Abreise der Frau v. Mellan landete Albert v. Kerbriant auf dem Quai von Toulon vor dem Stadthaus. Ohne sich die Zeit zu nehmen, seine aus Indien mitgebrachte Kleidung zu wechseln, eilte er auf die Briefpost, um die Wohnung der Frau Mellan zu erfragen. Man wies ihn auf das Landhaus. Sich auf den ersten besten Miethknepper werfen und in der bezeichneten Richtung zum Thor hinaus sprengen, war das Werk weniger Augenblicke. Aus Indien anzukommen mit der lachenden Aussicht, eine Million zu heirathen, an's Land zu steigen und wenige Minuten später das Haus zu erblicken, welches die junge Angebetete bewohnen soll, — so etwas erlebt ein Mensch höchstens ein Mal. Albert erbehte freudig beim Anblick der italienischen Laube, durch deren Nebenblätter er dunkle Haare und weißen Muffeln schimmern sah. Hier war ja seine künftige Familie, sein Glück, sein Vermögen. Er sprang am Ende der Allee vom Pferd, stieg auf die Terrasse und sprach in ungewöhnlicher Aufregung den Namen der Frau v. Mellan und den seinigen aus. Eine Gruppe junger Herren und Damen erhob sich schweigend auf diesen Ruf und blickte erschaut den unbekanntem Ankömmling an.

Albert v. Kerbriant war nicht minder betroffen über diesen kalten Empfang. Es fiel ihm ein, daß

er sich in der Wohnung geirrt haben könnte, und demzufolge sagte er entschuldigend: "Verzeihen Sie, ich bin fehlgegangen. Dieß ist nicht zu verwundern, hier, wo so viele Landhäuser ohne Nummern sind. Ich habe dieß für ein anderes genommen, und doch entspricht es vollkommen der mir gegebenen Bezeichnung."

"Vielleicht haben Sie sich nicht getäuscht," nahm eine ältliche Frau das Wort. "Wir wohnen seit voriger Woche hier. Vor uns hat allerdings eine Frau Mellan hier gewohnt. Die Pächter in der Umgegend haben es uns gesagt und werden es auch Ihnen gesagt haben."

Frau v. Mellan ist demnach wohl in die Stadt gezogen?" fragte Albert.

"Nein, geehrter Herr. Sie ist mit ihrer Tochter und ihrem Eidam abgereist."

"Mit ihrem Eidam?" schrie Albert.

"Mit ihrem Eidam, oder wenigstens mit dem jungen Mann, der ihre Tochter heirathen soll."

Albert nahm all seine Kraft zusammen, um nicht die Unbekannten, bei denen er sich befand, zu Zeugen seiner innersten Gefühle zu machen. Mit erzwungener Ruhe sprach er: "Verzeihen Sie, wenn ich in Einzelheiten eingehe, welche Ihnen indiscret vorkommen dürften. Sollten Sie vielleicht den Namen des Eidams — des jungen Mannes gehört haben, der Fräulein v. Mellan heirathen soll?"

"Der Name ist ziemlich bekannt," erwiderte die ältliche Frau. "Die Dienerschaft hat ihn bei den Pächtern der Umgegend vielfach genannt, und daher wissen wir, daß Fräulein Anna Hrn. Albert v. Kerbriant heirathet."

"Ganz recht!" erwiderte Albert.

"Sie sehen also, daß wir gut unterrichtet sind," fuhr die Frau fort. "Jetzt wird die Heirath vollzogen seyn."

"Mit Herrn v. Kerbriant?" fragte Albert mit einer Stimme, die seine Zuhörer erbeben machte.

Alle Köpfe nickten bejahend.

"Mit Herrn v. Kerbriant?" wiederholte Albert in demselben verzweiflungsvollen Ton. "Das ist unmöglich! Denn ich bin Albert v. Kerbriant, ich komme, mich mit Anna v. Mellan zu verheirathen! Das ist ein höllisches Geheimniß! Jemand ein Bandit hat meine Briefe aufgefangen und meinen Namen angenommen! Eine gräßliche Enthüllung!" Er sank auf die Bank in der Laube und wischte sich den kalten Schweiß ab. Bald aber gewann der Zorn die Oberhand über den Schrecken. Er sah, daß seine ganze Besonnenheit, Ruhe und Kaltblütigkeit nöthig sey, um den Urheber einer heillosen Schurkerei zu erreichen. Er sprang auf, um Entschuldigung wegen der

verursachten Störung, und eilte auf die umliegenden Pachtböse, um Tag, Stunde und Richtung der Abfahrt zu erkunden.

Nachdem ihm dieß gelungen, eilte er nach Marseille und durchlief die vornehmsten Gasthäuser. Im Hotel des Empereurs erinnerte sich Castel so gleich der zwei Damen und des Herrn, welche zwei Tage bei ihm gewohnt und sich dann nach Barcelona eingeschifft hatten. Castel nannte dem jungen Seemann sogar den Bankier, zu welchem er den angeblichen Kerbriant geführt hatte, als dieser einen Creditbrief von 15,000 Franken für seine Schwiegermutter verlangte. Albert eilte zu dem Bankier, und fand nicht nur alle Angaben des Wirtzhs bestätigt, sondern auch seine tausend nachgeahmte Unterschrift. Er sah, daß er mit einem durchtriebenen Fälscher, vermuthlich mit einem entlaufenen Sträfling, zu thun hatte. Er nahm Extrapost, und in 5 Stunden war er wieder zu Toulon. Beim Commissär des Bagno erhielt er das Signalement Cardan's, des entwichenen Fälschers; ein Freund verschaffte ihm einen Brief an den französischen Consul zu Barcelona — und so schiffte er sich noch an demselben Abend nach Barcelona ein.

Eine verlorne Minute konnte ein Unglück herbeiführen, das sich nicht wieder gut machen ließ. Albert veräumte daher, so bald er zu Barcelona den Fuß an's Land gesetzt hatte, keinen Augenblick, um zu dem französischen Consul zu laufen. Es war bereits Nacht. Als er in die Wohnung des Consuls eintrat, schlug es 9 Uhr. Auf seine Anfrage erhielt er den Bescheid, der Consul sey im italienischen Theater. Albert slog nach dem Opernhaus und ließ sich die Loge des Consuls zeigen. Ohne Umstände trat er ein, entschuldigte sich wegen der Störung und überreichte seinen Empfehlungsbrief. (Schluß folgt.)

Das Turnen.

Mit dem Turnwesen scheint es doch wirklich voller Ernst zu seyn. Neben einer im Uebrigen passenden und zweckmäßigen Erziehung ist auch kein Mittel geeigneter, eine kernhafte, kräftige und gesunde Generation zu erzielen. Wer von den alten Turnern denkt nicht mit Lust an jene Zeit zurück, wo das Turnwesen unter Leitung des biederen Deutschen, des thatkräftigen Jahn aufblühte? Die Turner der damaligen Zeit zeichneten sich an Geist und Körper vortheilhaft vor der übrigen Schuljugend aus; ein Geist durchwehte die kleine Pflanzschule, der getragen und aufrecht erhalten wurde durch die Idee eines deutschen

Vaterlandes. Gern unterwarf man sich jeder Einrichtung, die die Abhärtung des Körpers bezweckte, und wer es nicht that, die Weichlichen, die in Baumwolle eingewickelten Junkerchen, sie wurden einstimmig vom Turnplatz zurückgewiesen. Und dieser Geist, dieser Sinn — er hat zur Zeit reichliche Früchte getragen!

Das Bewußtseyn der körperlichen und geistigen Kraft erhebt jedes Volk zu einer unantastbaren Selbstständigkeit, so bald es zu diesem Bewußtseyn gelangt ist; Sclaventhum und Unterjochung aber ist der Preis für Ueppigkeit, Entnervung und Verweichlichung. Griechen und Römer, die uns in anderer Beziehung als würdige Vorbilder dastehen, so wie alle Völker, so kräftig sie auch erstanden, haben uns dieß sattfam gezeigt, so bald sie anfangen, an jenem Krebschaden der menschlichen Gesellschaft zu leiden. In unserer ganzen Lebensweise liegt der Grund, daß unsere Zeit schlaffer, ohnmächtiger geworden ist, als es die Vorzeit war. Welcher Unterschied zwischen unseren heutigen Glace-Handschuhen und dem Handschuh eines Karls XII? Wo fände man heute einen Longobarden, der ein ganzes griechisches Offizierchen an seiner Hellebarde aufspießte und hoch in der Luft hielt, wie dieß in der Schlacht mit Kaiser Constantin geschah? Das griechische Heer erschrad und die Schlacht ging verloren. Wo einen Bouillon, der mit einem Hiebe einen gewappneten Reiter bis zum Sattelknopfe halbirte? Die Alten übertrafen uns an Tugenden rüstiger Art, da wir aber leiden an der bösen Krankheit des Eigennutzes und der Selbstsucht und an ihren Folgen, dem Wohlleben, der Eitelkeit und dem Neide. Wo der Sinn für allgemeine Wohlfahrt rege werden soll, da muß zuvor die Idee Wurzel schlagen, daß jeder Bürger sein eigenes Wohl in dem Wohle des Staates erblickt. Solche Ideen reifen aber nur in einem an Körper und Geist gesunden, kräftigen, an Anstrengungen und Ausdauer gewöhnten Volke, in welchem der Einzelne nicht gleich jede, auch die kleinste Entbehrung als ein Opfer betrachtet, welches zu leisten unmöglich ist. — Gymnastik und Lebens Einfachheit stärkten die Körper unserer Väter, Waffenübungen waren im Mittelalter an der Tagesordnung. Wir dagegen verweichlichen uns durch Schwelgerei und Wohlleben, und während unsere Väter ihre Feste mit Turnieren und Kampfspiele begingen, feiern wir sie dagegen mit glänzenden Gelagen, und ziehen, um unserem Gaumentzgel zu fröhnen und um unserm Bauche „einen Guten“ anzuthun, die Fest- Gelegenheiten gleichsam mit den Haaren herbei.

Einfache Lebensweise, mit angemessener Anstrengung verbunden, stählen die Gesundheit und kräftigen Geist und Körper, und machen letzteren geschickt, die unzertrennlichen Begleiter des Lebens, die Ungemächlichkeiten aller Art, zu ertragen. Dies ist der Grund, warum man noch im Volke kernhafte Naturen am häufigsten findet. Wie sieht es dagegen in den höheren Ständen aus, von woher die Verfeinerungssucht mit allen ihren bösen Folgen sich immer weiter auch nach unten hin verbreitet? — Carus empfing die Gesandten Persiens auf dem Grafe sitzend, in ein schlechtes, woltenes Gewand gekleidet, zwischen seinem Abendessen, Speck mit Erbsen; er nahm die Müge ab, die seine Glaxe bedeckte, und sprach: Ich werde Persien, wenn es Rom's Herrschaft nicht anerkennt, so kahl machen, wie diesen Kopf; und die persischen Sybariten zitterten. — Der Minister Kaunitz dagegen, obschon noch jung, schloß, wenn er zu Maria Theresia kam, die zufällig offen stehenden Fenster, oder beicht die Müge auf dem Kopfe, und erschien im Winter nie anders, als in Oberrock und Mantel gehüllt, vor ihr, denn jedem Lüftchen, das ihn traf, unterlag er; vor der ganzen Gesellschaft unternahm er, vor dem Spiegel stehend, seine Mund- und Zahntoilette. Er ging regelmäßig um 11 Uhr schlafen, selbst wenn der Kaiser da war; er fürchtete sich so vor'm Tode, daß in seiner Gegenwart davon nicht gesprochen werden durfte, und seine Nase war durch seine Gerüche so verwöhnt, daß er einst einer Dame sogar sagte: „Allez vous en, Madame, vous puez.“

Wahrlich! Nichts unerträglicher und zugleich bemitleidungswerther, als so ein verfeinerter, weichlicher und durchdräucherter Muscadin, der in Ohnmacht fällt oder zu fallen affectirt, wenn er jemand aus der Nase bluten sieht, und gleich zwei Aerzte zur Consultation herbeiruft, wenn er den Schnupfen hat; so ein saquin à la mode, der immer an der Halskrause, der Weste und den Rockärmeln zu zupfen hat, und wenn er über die Straße geht, mit Selbstgefälligkeit seinen Kopf nach allen Seiten dreht. Solche Herrchen, die unter der Scheere und dem Bügeleisen ihres Schneiders seufzen, sind denn auch bei gewissen Gelegenheiten immer die letzten.

Das Gefühl innerer Kraft und Stärke führt zum Muthe und durch diesen zur Selbstständigkeit. Von Kraftfülle belebt, konnte Gög von Berlichingen ausrufen: Wer kein ungarischer Doh ist, der trete mir nicht zu nahe! — Die Römer nannten die Germanen Niesen, wie würden uns wohl unsere wackeren Väter nennen, wenn sie uns jetzt erblickten? Wir leben in dem Zeitalter der Denkmäler. Wir errichten in diesem Augenblicke dem

Hermann ein. Laßt uns darnach trachten, unseren Vätern an Kraft und Stärke gleich zu kommen und sie an Vaterlandsliebe wo möglich zu übertreffen! Ein würdigeres Denkmal können wir ihnen nicht errichten!

Mannichfaltigkeiten.

Der König von Griechenland wird jetzt täglich an die neue Constitution erinnert, die er seinem Volke zu geben versprochen hat. Man hat den Platz vor seinem Palast, wo die Aufwiegler sich versammelt hatten, den Constitutionsplatz genannt. In dem Theseustempel hat man eine Säule errichtet, woran die Namen der Haupt der Revolution mit großen goldenen Buchstaben zu lesen sind. Das Gold wird auch schwarz. — Man erzählt, der König habe hauptsächlich auf Zureden der fremden Gesandten der drohenden Gewalt nachgegeben und die vorgelegten Ordonnanzen unterzeichnet. Zu den umstehenden Gesandten der drei Schutzmächte soll er gesagt haben, auf die vor dem Palast stehenden Insurgenten deutend: „Das ist Ihr Werk, meine Herren, ich habe meine Jugend und meine Gesundheit geopfert, meine Ehre werde ich aber nicht zum Opfer bringen.“ Hätten die Aufwiegler Widerstand gefunden und sich genöthigt gesehen, den Palast zu erstürmen, so wären ohne Zweifel alle Ausländer niedergemacht worden. Man bedauert allgemein den jungen König, daß er so allein steht, und daß er bei dem Ausbruch der letzten Revolution nicht auf die geringste Hülfe rechnen konnte. Man sagt zwar, der Kriegsminister sey zu Pferd auf dem Residenzplatz erschienen, sein Ansehen geltend zu machen, Kalergis habe ihn aber herabnehmen und in die Kaserne transportiren lassen. Bis auf den König und die Philhellenen sind die Deutschen bei den Griechen schwarz angeschrieben. Als sich mit der Prinzessin von Oldenburg eine Schaar von 300 Köpfen Deutscher einschiffte, warf das Volk mit Steinen nach denselben. — Der Oberst Kalergis hat von der Bürgerschaft Athens einen Ehrensäbel erhalten, dagegen darf sich der Gensdarmere-Commandant Zimis, der dem König die Verschwörung entdeckte, nicht sehen lassen.

Der spanische General Narvaez muß gute Augen haben; die wahrscheinlich auch des Nachts nicht schlafen. Er hat abermals eine Verschwörung entdeckt, die mitten in der Hauptstadt losbrechen und die jetzige Regierung zu Gunsten Espartero's aufheben sollte. Man wollte sich aller

Glocken bemächtigen und Sturm läuten, und damit die Verhinderung noch größer werde, die Stadt in Brand stecken. Dem ist nun vorgebeugt, die Kirchtürme werden streng bewacht, und aus den Glocken hat man die Schwengel nehmen lassen. Die Furcht vor einem Aufstand ist aber noch nicht getilgt. Wiederholte Aufstandsversuche sind auch in Sevilla, Bajadoz und Zamora mißglückt, und die Corteswahlen sind fast überall im Sinne der Regierung ausgefallen.

In Südamerika dauert der Kampf zwischen Montevideo und Buenos Ayres noch immer fort, und wird mit unmenschlicher Grausamkeit geführt. Der General Oribe hat seine Gefangenen erst verstümmelt und dann über dem Feuer langsam tödten lassen. In der Stadt Buenos Ayres soll man sogar eingesalzene Menschenohren und Pferdehäute aus Menschenhaut zum Verkauf ausbieten.

Die Pfälzer protestiren allen Ernstes gegen alle Mäßigkeitsvereine, und sagen rund heraus, daß sie auch kein Verlangen darnach trügen. An ein Rescript, das die Einführung solcher Vereine wünsche, sey nicht zu denken, man habe das Märchen erfunden, um die Weinändler ein wenig zu ärgern, damit sie bei den guten Zeiten nicht zu torpulent würden.

In Leipzig hat eine Versammlung deutscher Industrieller stattgefunden, wobei beschlossen wurde, bei allen Regierungen des deutschen Zollvereins das Gesuch einzureichen, den deutschen Arbeitern, wo sie vom Auslande gedrückt würden, Schutz zu gewähren, und aus allen Zweigen der deutschen Industrie eine Commission zu ernennen, welche bei jeder Zollvereinskonferenz rath- und maßgebend den Deputirten zur Seite stehen soll. Zugleich wurde die Errichtung eines allgemeinen Vereins deutscher Fabrikanten vorgeschlagen, so daß sich bald Alles vereinigt haben wird.

Der Silberblick der Lüneburger Revue war das große Trommelfest. An dem Abend der Ankunft des Königs von Preußen war großer Zapfenstreich zu Ehren desselben. Alle Musikkorps und Trommeln, 1080 an der Zahl, marschirten auf dem Markt auf, der Dirigent, der besonders aus Berlin verschrieben war; stand in der Mitte, und nun spielten die tausend Musiker: Gott segne den König. Dabei brannten abwechselnd rothe und weiße bengalische Flammen, und die 16,000 Menschen auf dem Marktplatz gingen erst um 10 Uhr höchst gerührt und begeistert zu Bett.

Die fatale Schußgeschichte von Posen hat sich nun dahin aufgelöst, daß einem russischen Bedienten, der hinten auf dem Wagen, worin ein

russischer Cabinetrath saß, die Reifepistole, sey es aus Unvorsichtigkeit oder aus Muthwillen, losging, und das Außere des Wagens beschädigte. Der Russe befürchtete für sich einen schlechten Ausgang, wenn er es gestände, und schob es daher auf die gutmüthigen Deutschen, die immer Alles gethan haben sollen. Der König von Preußen hat den General v. Müffling nach Posen geschickt, die Sache näher zu untersuchen. Eine nicht geringe Anzahl unschuldiger Personen war in Verdacht und würde verhört.

Zur Leipziger Michaelismesse sind gegen 100,000 Stück Tuch und tuchartige Stoffe gebracht worden, wovon die feinen Sorten zu leidlichen Preisen verkauft wurden; die geringen gingen aber sehr schlecht.

Bei der diesjährigen Versammlung der Naturforscher hat der Freiherr v. Hammer-Purgstall nachgewiesen, daß es falsch sey, Grätz zu schreiben, daß vielmehr die Stadt den Namen Graz führe, wie auch das Volk spreche. Schon am andern Tag erschien die bisherige Gräzer Zeitung als Grakerin, und auf allen Anschlagzetteln war Graz zu lesen.

Die Einwohner der Stadt Ragusa in Dalmatien haben große Angst ausgestanden. Am 14. Sept., Abends gegen 5 Uhr, wurden sie von einem Erdbeben heimgesucht, das die Nacht hindurch in neun heftigen Stößen sich kund that. Die Einwohner flüchteten auf's Feld, und brachten dort unter angstvollem Harren die Nacht zu. Man befürchtete eine gänzliche Zerstörung der Stadt, wie im Jahr 1667, doch kamen sie diesmal mit dem Schrecken davon.

Da unter den gemeinen Chinesen noch die grausame Sitte besteht, ihre neugeborenen Kinder, wenn sie dieselben nicht an Sklavenhändler verkaufen können, des Nachts auf die Straßen auszuwerfen, wo sie dann entweder lebendig in eine Grube geworfen oder aus Mitleid von den Bornehmen und Reichen auferzogen werden, so haben sich in Paris, London und Berlin Vereine gebildet, die sich der unglücklichen Geschöpfe annehmen und sie christlich erziehen wollen. Damit soll dem Christenthum selbst in dem chinesischen Land Bahn gebrochen werden.

Zu allen Zeiten hat die chinesische Verfassung den Kindern die tiefste Hochachtung gegen ihre Eltern befohlen, und auf die Verletzung derselben die strengsten Strafen gesetzt. Als im Jahr 1700 eine Tochter ihre Mutter gröblich mißhandelt und der Kaiser dieß erfahren, soll er ausgerufen haben: Gerechter Gott, welches Verbrechen habe ich begangen!

gen, daß ich das Unglück erleben muß, unter meiner Regierung eine Mutter von einem Kinde mißhandelt zu sehen!

Schweizer Blätter melden, daß nach dem Beispiele von Lausanne, Schwanden und Siebnen in Folge der letzten Brodnoth und der Spekulationen der Bäcker jetzt auch in Glarus Bäckereien auf Aktien entstanden seyen, und sich diese Einrichtung wohl noch mehr verbreiten werde. Man hält ein solches gemeinschaftliches Unternehmen für das gründlichste Mittel, der Uebertheuerung von Seiten der Bäcker die Spitze zu bieten.

Zweifelhafte Räthsel.

So lang dein Ohr du gern zur Zweiten kehrest,
Fällt dir die Erste selten ein.
Denn diese wird dein Letztes seyn,
Wo du das Ganze nicht mehr horest.

Auflösung des Palindroms in Nr. 83:
M a b a m.

| Curs für Goldmünzen. | | |
|--|-----|-----|
| | fl. | kr. |
| Fester Curs. | | |
| Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175) | 5 | 45 |
| Veränderlicher Curs. | | |
| 1) Andere Dukaten | 5 | 34 |
| 2) Neue Louisd'or | 11 | — |
| 3) Friedrichsd'or | 9 | 42 |
| 4) Holländische Zehngulden-Stücke | 9 | 50 |
| 5) Zwanzigfranken-Stücke | 9 | 24 |
| Stuttgart, den 15. October 1843. | | |
| K. Staatskassen-Verwaltung. | | |

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 14. October 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen | 15 | 12 | — | — | — | — |
| " Dinkel | 7 | 30 | 6 | 21 | 5 | — |
| " Gem. Frucht | 9 | 45 | 6 | 37 | 9 | 4 |
| " Weizen | 15 | 12 | 14 | 43 | 12 | — |
| " Korn | 8 | 48 | — | — | — | — |
| " Gersten | 9 | 36 | 9 | 12 | 8 | 48 |
| " Haber | 4 | 30 | 4 | 12 | 3 | 30 |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchhandlung von S. B. ...

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 18. October 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schffel Kernen | 18 | 8 | 18 | 6 | 17 | 36 |
| " Dinkel alter | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel neuer | 7 | 33 | 7 | 25 | 6 | 39 |
| " Roggen | 11 | 4 | — | — | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 9 | 36 | — | — | — | — |
| " Haber | 5 | 24 | 5 | 7 | 4 | — |
| " Weischohn | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen | 9 | 4 | — | — | — | — |
| 1 Simri Einkorn | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| " Widern | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsirnen | — | — | — | — | — | — |

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 Loth.

Fleisch-Laxe.

| | | |
|----------------------------------|----|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes | 11 | kr. |
| " Ochsenfleisch ungemästetes | 10 | — |
| " Rindfleisch gemästetes | 10 | — |
| " Rindfleisch ungemästetes | 9 | — |
| " Kuhfleisch gemästetes | 9 | — |
| " Kuhfleisch ungemästetes | 8 | — |
| " Kalbfleisch | 10 | — |
| " Schweinefleisch unabgezogenes | 14 | — |
| " Schweinefleisch abgezogenes | 13 | — |
| " Hammelfleisch gemästetes | 8 | — |

Sal.

Naturalien-Preise vom 14. October 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Simri Kern | 2 | 38 | 2 | — | 1 | 50 |
| " Gemischt | 1 | 45 | 1 | 37 | 1 | 22 |
| " Korn | — | — | 1 | 36 | 1 | 33 |
| " Weizen | 2 | 4 | — | — | 1 | 55 |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| 1 Schffel Haber | — | — | — | — | — | — |

Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.
Ein Kreuzer-Weck 5 Loth 2 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 85.

Dienstag den 24. October

1843.

Als nach der Verbindung zwischen Frankreich und Württemberg 6300 Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie zur französischen Armee von Seiten Württembergs gestellt werden mußten, ging die erste vollständige Colone, unter dem General-Lieutenant v. Seeger und dem Brigadier General v. Eitenberg, dem Quartiermeister Major v. Hügel und den Quartiermeistern Lieutenants v. Theobald und Notter, nach Bayern ab den 22. Oct. 1805. Diese Division war zusammengesetzt aus 1 Schwadron Chevaurlegers, 4 Stück reitender und einer gleichen Zahl Fußartillerie, den drei Infanteriebataillonen Herz. Paul, v. Eitenberg, v. Seckendorf und dem zweiten leichten Infanteriebataillon.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod wurde auf 26 kr., und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 6 Loth 1 Quint Stadträthlich festgesetzt.
Den 23. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Reichenbach. [Verkauf der Schäfergehäude.] Die entbehrlichen Gebäude und Grundstücke daselbst, bestehend

in einem zweistöckigen Wohnhause sammt Schweinstall,
in einer großen Schaffscheuer mit 2 angebauten Laubhütten, und
in einer kleinen Schaffscheuer sammt Anbau, mit einem Hofraume von $\frac{1}{2}$ Mrg. 7 Rthn. 3,
dann einem Gemüsgarten zu 5 Rthn. 5, und einem weiteren zu 15 Rthn., wie endlich in einem Krautlande von 44 Rthn. 7,

und welchem von $\frac{1}{8}$ Mrg. 23, 8, werden freitag den 3. November im Hirsch zu Dypenweiler nach erhaltenem höchstem Befehle

abermals in angemessenen Abscheidungen zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, was mit dem zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zum Wohngebäude und der kleinern Scheuer, wenn sich Liebhaber zeigen, auch 6—8 Mrg. von den anstoßenden herrschaftlichen Wiesen zum gleichzeitigen Verkaufe gebracht werden dürfen, um so diese Gebäude auf bessere Art zur Verwendung bringen zu können.
Bachnang, den 22. Oct. 1843.

K. Kameralamt.

Sulzbach. [Schafwaide-Verpachtung.] Die einjährige Nutzung der Winterwaiden auf den Markungen Trauzenbach, Neulenberg, Zwerenberg, Lammersbach, Schleißweiler, Siebenknie, Eschelhof, Ittenberg, Groß- und Kleindörlach mit Glashütte, ferner Lautern, Siebersbach, Kleinhöberg, Berwinkel, Haberach, wird im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Samstag den 28. October im Schloßchen Lautered dahier zum Verkauf gebracht, wozu sich Nachtlustige Vormittags 9 Uhr einfinden wollen.

Sulzbach. [Schafwaide-Verpachtung betreffend.] In dem Murrthalboten vom 20. d. M., Nr. 84, ist die Verpachtung der